

Mary Lawson: Im letzten Licht des Herbstes

Bitte lassen Sie sich durch den Titel nicht verwirren – dieser Roman passt auch ins Frühjahr!

In einer kanadischen Kleinstadt verschwindet ein Teenager nach einem Streit mit den Eltern. Die siebenjährige Schwester des verschwundenen Mädchens, Clara, kann mit der Situation nur schwer umgehen und wird sie durch den Schmerz ihrer Eltern stark vernachlässigt.

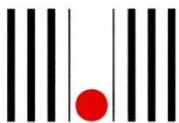
Sie wartet am Fenster auf die Rückkehr der Schwester und beobachtet dabei das Haus ihrer geliebten Nachbarin Mrs. Orchard. Doch auch diese ist schon seit einigen Tagen nicht mehr nach Hause gekommen. Die alte Dame ist krank und liegt im Spital. Clara übernimmt die Fütterung des eigensinnigen Katers im ansonsten leer stehenden Haus.

Eines Tages taucht ein fremder Mann auf und zieht mit seinen Kisten in das Haus der Nachbarin. Liam Kane hat sich von seiner Frau getrennt, es kommt ihm gerade recht, dass Mrs. Orchard ihm ihr Haus überschrieben hat, obwohl er kaum Erinnerungen ans sie und ihren Mann hat. Er nimmt die Auszeit an, um zu überlegen, wie es mit ihm weitergeht – wahrscheinlich wird er das Haus verkaufen, da sein Lebensmittelpunkt in Toronto liegt.

Elisabeth Orchard erinnert sich im Krankenhaus an die Zeit, als sie einen folgenschweren Fehler gemacht hat. Sie ist eine Frau, die ihr Leben lang damit kämpfen musste, keine eigenen Kinder zu haben. Sie war Erzieherin und wurde von den ihr anvertrauten Kindern sehr geliebt. Ihre Erzählperspektive ist eine Rückschau auf ihre spezielle Verbindung zu Liam und eine Rückblende auf ihr bisheriges Leben und ihre Ehe mit Charles, den sie über alles liebte.

Der Roman ist in drei verschiedene Erzählstränge aufgeteilt, die teilweise leicht versetzt spielen. Natürlich ist es spannend, natürlich will man wissen, wie die Geschichten zusammenhängen. Diese sonderbare Spannung und die leichte, feine Sprache tragen locker durch das Buch. Der Roman geht ans Herz.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch bei uns in der Regionalbibliothek!



regionalbibliothek weinfelden

Ein Tipp von:
Simone Wehner, Bibliothekarin